



Beschluss

vom 15. April 2003

Nr. 3194

Postulat

**Postulat Beat Schäfli: Spitexfinanzierung und Qualitätssicherung; Frage der Erheblich-
erklärung**

Die Verwaltung der Sozialen Dienste berichtet:

Beat Schäfli und 48 Mitunterzeichnende reichten am 25. Februar 2003 ein Postulat betreffend "Spitexfinanzierung und Qualitätssicherung" ein (vgl. Beilage).

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

Das Postulat verlangt im Spitexbereich Verbesserungen, damit die Spitex für die Stadt St.Gallen auch in Zukunft finanziell tragbar bleibt. Die Verbesserungen sollen sich beziehen auf die Organisation, die Art der Spitex-Leistungen, kostengünstigere Alternativen sowie auf die Förderung und fachliche Qualifizierung der Nachbarschaftshilfe, den Beizug von Pflegeassistenten und die Selbsthilfe der Betagten untereinander. Begründet werden diese Forderungen mit stetig steigenden Lohnkosten, höherer Qualifizierung der Pflegenden, der demographischen Entwicklung und dem damit zusammenhängenden Anstieg der Spitexleistungen sowie mit einem allfälligen Inkrafttreten des Neuen Finanzausgleichs (NFA) auf Bundesebene (voraussichtlich ab 2006), da sich der Bund aus der Mitfinanzierung zurückzieht.

Am 21. Oktober 1997 genehmigte der Grosse Gemeinderat im Spitexbereich das Konzept "Drei plus Eins" mit dem Ziel, eine kostengünstige und qualitativ gute Spitexversorgung in der Stadt St.Gallen zu gewährleisten. Inhalt dieses Konzeptes ist unter anderem die Reduktion von damals neun subventionierten Spitex-Organisationen auf vier Anbieter ("Drei plus Eins"). So bieten heute die Spitex-Stützpunkte Ost, West und Centrum Gesundheits- und Krankenpflege (GKP), Hauspflege (HP) sowie Haushilfe (HH) an. Die Pro Senectute Regionalstelle St.Gallen ist als stadtweite Anbieterin für die Haushilfe von AHV-Bezügerinnen und AHV-Bezügern besorgt. Zudem wurde ein neues Finanzierungssystem geschaffen, welches eine Objekt- und Subjektfinanzierung enthält. Im Rahmen der Objektfinanzierung wurden für die drei Kerndienste (GKP, HP, HH) basierend auf einem Normkostensystem pro Stunde ein



Subventionsbeitrag definiert und eine mengenmässige Leistungsbegrenzung festgelegt. Für Kundinnen und Kunden, welche die Spitex-Tarife nicht bezahlen können, wurden im Rahmen der Subjektfinanzierung Sozialgutschriften eingeführt. Gestützt auf dieses Konzept schloss der Stadtrat mit den Spitex-Stützpunkten Ost, West und Centrum sowie mit der Pro Senectute Regionalstelle Leistungsvereinbarungen ab. Ebenfalls wurde mit dem Haushilfe- und Entlastungsdienst der Frauenzentrale des Kantons St.Gallen im Bereich Haushilfe vor allem für IV-Bezügerinnen und IV-Bezüger eine ähnliche Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Am 6. März 2001 wurden diese Leistungsvereinbarungen letztmals erneuert. Sie sind unbefristet gültig. Dieses Spitex-Konzept hat sich bis jetzt grundsätzlich bewährt.

In den letzten Jahren ist angesichts der steigenden Lebenserwartung die Zahl der älteren Menschen in der Schweiz stetig gestiegen. So hat sich der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen in der Stadt St.Gallen zwischen 1950 und 2001 von rund 13 % auf 18 % erhöht. Unter der Annahme einer weiteren Erhöhung der Lebenserwartung um etwa vier Jahre bis im Jahre 2010 nimmt im Kanton St.Gallen die Zahl der über 65-jährigen Bevölkerung weiter um 15 % - 20 % zu. Zudem bleiben die älteren Menschen insbesondere auf Grund der Spitexversorgung immer länger zu Hause. Im Kanton St.Gallen wohnen fast drei Viertel der über 80-Jährigen noch allein oder zu zweit im eigenen Haushalt und entlasten damit die Heime sowie die Spitäler. So findet aber auch zunehmend eine Verlagerung der Gesundheitskosten von Spitin zu Spitex statt bzw. die Kosten für einen Heimaufenthalt werden durch die Spitex aufgefangen.

Angesichts dieser Entwicklung haben die geleisteten Spitexstunden in der Stadt St.Gallen allein ab 2001 mit der Einführung der neuen Leistungsvereinbarungen gegenüber 2000 gesamthaft um rund 5 % zugenommen.

Von 1998 bis 2002 sind die städtischen Ausgaben im Spitexbereich von Fr. 474'000.– auf Fr. 1'111'700.– angestiegen. Gründe dafür sind vor allem die Erhöhung der Restfinanzierungssätze, die gestiegenen Leistungsstunden, die Pflegelohnanpassung sowie die Übernahme der Wegentschädigung.

Angesichts dieser Situation drängt sich eine Überprüfung der Finanzierung auf. Dabei kommt den neuen Spitex-Tarifen, welche zwischen dem Spitex Verband Kanton St.Gallen und santésuisse (Krankenversicherer) in diesem Jahr ausgehandelt werden, eine entscheidende Rolle zu.

Der Spitex Verband ersuchte in diesem Jahr die Spitex-Organisationen im Kanton St.Gallen, für die anstehenden Vertragsverhandlungen die dafür notwendigen Kostendaten für das Jahr 2002 einzureichen. Die Verwaltung der Sozialen Dienste beteiligt sich mit Blick auf eine zukünftige neue Finanzierung ebenfalls daran.



Über den Neuen Finanzausgleich auf Bundesebene kann zur Zeit nichts Konkretes ausgesagt werden. Der Ständerat beschloss im Dezember 2002 mit Blick auf den Neuen Finanzausgleich einen Entwurf zu neuen Bundesverfassungsartikeln, wonach in Zukunft die vom Bund geleisteten Beiträge für den Bereich der Hilfe und Pflege von Betagten zu Hause in die Verantwortung der Kantone übergeht. Dies jedoch nur solange, bis der Kanton in diesem Bereich die Finanzierung regelt. Ob der Entwurf des Ständerates tatsächlich auch so erlassen und wie sich der Kanton St.Gallen diesbezüglich verhalten wird, ist zur Zeit ungewiss, so dass die im Postulatstext erwähnten finanziellen Auswirkungen für die Stadt bis zu einem allfälligen Inkrafttreten des Neuen Finanzausgleiches in den nächsten Jahren kaum abzuschätzen sind. Bei der im Postulatstext vorgeschlagenen Nachbarschaftshilfe, welche gefördert werden soll, handelt es sich um eine ehrenamtliche Tätigkeit, die zwar eine wertvolle Ergänzung, nicht aber eine Alternative zu den Spitexleistungen darstellt.

Damit die Spitex auch künftig für die Stadt St.Gallen tragbar bleibt, ist die bestehende Finanzierung insbesondere unter Prüfung der Organisationsstrukturen der subventionierten Spitex-Anbieter, der Qualität des Personals, worunter auch die Prüfung von angelernten Helfern und Helferinnen zu verstehen ist, der Sicherung der Qualitätskontrolle sowie einer Kontrolle der Mengenausweitung - soweit notwendig - entsprechend anzupassen. Der Stadtrat empfiehlt daher, das Postulat **mit geändertem Wortlaut erheblich zu erklären** und im Rahmen der vorstehenden Erwägungen zu beantworten:

„Der Stadtrat wird eingeladen, Bericht zu erstatten, wie auch in Zukunft eine qualitativ gute Spitex-Versorgung in der Stadt St.Gallen sichergestellt werden kann. Insbesondere soll das Problem der Finanzierung und der Mengenausweitung der Spitex-Leistungen dargelegt und der Beizug sowie die Qualifizierung von angelernten Helferinnen und Helfern geprüft und wenn möglich gefördert werden.“

Anträge

Auf Antrag der Verwaltung der Sozialen Dienste beschliesst der Stadtrat:

1. Von den vorstehenden Ausführungen wird Kenntnis genommen.
2. Der Vorstand der Verwaltung der Sozialen Dienste wird beauftragt, in diesem Sinne im Grossen Gemeinderat Stellung zu nehmen.

Beilage:
Postulatstext

Protokollauszug:
Finanzverwaltung (3)
Verwaltung der Sozialen Dienste (3)

